Katholische Kirche in Oberösterreich

FRAUEN KOMMISSION die Kirche ist weiblich

FrauenPredigt 222/26
3. Adventsonntag, Lesejahr B (13.12.2026)

Gedenkfeier Sternenkinder

Lesung: Jes 61, 1–2a.10–11
Evangelium: Joh 1, 6–8.19–28

Predigt zu Jes 61,1-2a.10-11; Antwortpsalm Lk 1,46b-48.49-50.53-54;
Joh 1,6-8.19-28

Autorin: OSR Susanne Würleitner MA BEd

Vorinformation zum Gottesdienst und zur Predigt:
Es ist gedacht, dass bei diesem Gottesdienst die Osterkerze entzündet vorne im Altarraum steht - als Verbindung zum Sakrament der Taufe und als Symbol für Jesus, das Licht, das in unser Leben kommt. An ihr können Gedächtnislichter für die Sternenkinder entzündet werden. Wenn es einen Gedenkort innerhalb der Kirche gibt, kann die Osterkerze im Anschluss an die Predigt auch dorthin getragen werden.
Leuchtet die Osterkerze nicht, so wird eine andere passende Kerze entzündet und der Text der Predigt dementsprechend angepasst.

Liebe Gottesdienstgemeinde!
Heute feiern wir Christinnen und Christen den dritten Adventsonntag. Er wird auch „Gaudete“ genannt – „Freut euch! Der Herr ist nahe!“
Gleichzeitig begehen wir heute das Gedenken an ungeborene und früh nach der Geburt verstorbene Kinder und beten mit ihren Eltern und Familien.
Im ersten Moment scheint dies ein Gegensatz zu sein. Doch wagen wir einen zweiten, genaueren Blick.
Bei Jesaja haben wir von einem Gott gehört, der den Menschen nahe ist. Von einem Gesandten, der zu denen kommt, die arm, verletzt und zerbrochenen Herzens sind. Der Prophet kündigt den Messias an, der Heil und Hoffnung zu den Menschen bringen wird.

Jesaja spricht von einer großen Verheißung: Gott sieht die Menschen in ihrer Not. Er lässt sie nicht allein. Er will den Trauernden Trost schenken und zerbrochene Herzen heilen.
Dann hören wir das Magnificat Marias. Sie nimmt diese Hoffnung auf und formuliert sie so „Meine Seele preist die Größe des Herrn … denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut."
Maria erlebt: Gott hat auf mich geschaut. Gott sieht mich.
Was Jesaja als Verheißung ankündigt, wird in Maria konkret: Sie trägt den Retter unter ihrem Herzen. Maria ist eine Frau der Hoffnung – mitten in der Ungewissheit. Sie weiß am Anfang nicht, wie ihr Weg aussehen wird. Sie weiß nur: Gott hat sie angesprochen und ihr Leben wird sich verändern.
Sie sagt Ja zu einem Leben, dessen Ausgang sie nicht kennt.
Dadurch wird Maria für uns zu einer besonderen Frau des Advents, der Erwartung. Sie trägt die Hoffnung auf Gottes Heil in sich – sie ist im wahrsten Sinne des Wortes Hoffnungsträgerin.
Und vielleicht kann Maria heute auch zu einer Schwester der Frauen werden – nicht, weil ihre Geschichte dieselbe wäre, sondern weil auch sie eine Frau ist, die Leben empfängt, hofft und sich einer Zukunft anvertraut, die sie nicht selbst in der Hand hat.
Wenn sich ein neues Leben ankündigt, beginnt eine Zeit voller Hoffnung und Vorfreude. Ein kleines Leben wächst im Bauch der Mutter. Eltern beginnen, sich ein Leben mit ihrem Kind vorzustellen und geben ihm einen Namen. Sie haben Wünsche und Träume. Sie freuen sich auf das gemeinsame Leben. Und zugleich gibt es Ängste und Sorgen.
Wird alles gut gehen? Wird das Kind gesund sein? Was wird die Zukunft bringen?
Für die Familien der sogenannten Sternenkinder haben sich diese Hoffnungen und Erwartungen nicht erfüllt. Ihre Zukunft mit ihrem Kind wurde jäh unterbrochen. Zur Vorfreude kamen Schmerz, Trauer und Dunkelheit.
Manches, was vorher voller Hoffnung war, wird plötzlich still.
Und vielleicht ist gerade hier die Verbindung zum heutigen Evangelium besonders wichtig.
Johannes der Täufer sagt von Jesus: Er ist das Licht.
Johannes selbst ist nicht das Licht. Er ist Zeuge des Lichtes. Er weist auf Christus hin.
Auch wir können die Dunkelheit der Trauer nicht einfach wegwischen.
Wir können keine Antwort auf jede Frage geben.
Wir können nicht erklären, warum ein so kleines Leben nicht bleiben durfte.
Aber wir können auf das Licht hinweisen. Auf Christus.
Auf den Gott, der die Menschen sieht.
Auf den Gott, der auch in der dunkelsten Stunde nahe bleibt.
Darum leuchtet heute hier die Osterkerze. Sie erinnert uns daran: Gottes Licht ist stärker als unsere Dunkelheit. Die Kerze, an der sonst die Taufkerzen entzündet werden, leuchtet heute für die Sternenkinder, für die Kinder, deren kurzes Leben in ihren Familien selbst ein Licht der Hoffnung entzündet hat.

Ihr Licht erinnert uns an Christus, das Licht, das stärker ist als unsere Dunkelheit. Und es erinnert uns an eine Hoffnung, auf die wir vertrauen dürfen: Kein Leben ist vor Gott vergessen.
Auch ein Leben, das nur ganz kurz gedauert hat.
Auch ein Leben, das wir nicht kennenlernen durften.
Auch ein Kind, dem wir lediglich im Herzen begegnen konnten.
Gott sieht es. Gott vergisst es nicht.
Und wir dürfen darauf vertrauen, dass diese Kinder bei ihm geborgen sind.
Deshalb ist ein Gedächtnisort für diese Kinder und ihre Angehörigen von großer Bedeutung.
Er ist ein Zeichen dafür, dass wir diese Kinder nicht vergessen.
Ein Ort, an dem Eltern und Familien ihre Kinder ehren können.
Ein Ort für die Erinnerung. Ein Ort für die Trauer.
Und vielleicht auch ein Ort für die Hoffnung. Denn Freude und Trauer schließen einander nicht aus. Eltern können um ihr Kind trauern und gleichzeitig dankbar sein, dass es dieses Kind gegeben hat.
Sie können weinen und trotzdem hoffen.
Sie können einen Menschen vermissen und ihn zugleich in Gottes Händen geborgen wissen.
So kann gerade der Gaudete-Sonntag zu einer behutsamen Botschaft für uns werden:
Wir freuen uns nicht über das, was geschehen ist.
Aber wir freuen uns über den, der uns auch durch das Schwerste begleitet. Denn Gottes Licht leuchtet auch dort, wo unsere eigene Hoffnung nur noch ganz klein ist. Vielleicht strahlen und leuchten die Sternenkindern ja auch von dort, wo sie sind, immer noch auf das Leben ihrer Angehörigen aus und geben damit Hoffnung.
Wir freuen uns nicht, weil wir vergessen haben.
Das werden und wollen wir nie tun.
Aber wir freuen uns, weil wir hoffen dürfen.
Denn der Herr ist nahe.
Amen.

Susanne Würleitner

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:
Diözesane Frauenkommission Linz, Harrachstraße 7, 4020 Linz, Tel. 0676/8776-1377
E-Mail: frauenkommission@dioezese-linz.at Homepage: www.dioezese-linz.at/frauenkommission